

*Gottes Wort in unsere Zeit.* Weihnachts-Seelsorger-Tagung 28.—30. Dezember 1966. Hrsg. von Msgr. Dr. Erwin HESSE und Dr. Helmut ERHARTER. Wien 1967: Verlag Herder. 144 S. kart. DM 12,80.

In den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr treffen sich seit einigen Jahren in Wien Seelsorger zu einer theologischen Tagung, die im Jahre 1966 mit 650 Priestern eine Rekordbeteiligung erlebte. Dieser Erfolg hängt zweifellos mit dem Thema der Tagung und mit den Namen der Referenten zusammen, die von vornherein einen reichen Gewinn versprachen. Die aus der Bibel gespeiste Verkündigung ist und muß heute Anliegen eines jeden Seelsorgers sein, wenn er wirklich seinem Auftrag gemäß Gottes Wort verkündigen möchte. Das große Thema „Gottes Wort in unsere Zeit“ wurde denn auch in umfassender Weise von verschiedenen Seiten beleuchtet, wobei die einzelnen Themen geschickt aufeinander abgestimmt waren.

Gleich das erste Referat von M. Zerwick greift eine Frage auf, die den meisten Seelsorgern ein drängendes Anliegen bedeutet. Die moderne Exegese ist vielen ein Buch mit sieben Siegeln geworden. Hier Angst, Mißtrauen und falsche Vorstellungen zu beseitigen, ist darum erste Voraussetzung für eine fruchtbare Beschäftigung mit der Bibel. Das tut der bekannte Professor des päpstlichen Bibelinstitutes sehr geschickt in einer klaren Sprache, die sich durch anschauliche Beispiele und Vergleiche auszeichnet. Wer diesen ersten Beitrag gründlich durcharbeitet, hat schon viel von dem begriffen, was die Exegeten Literarkritik, Form- und Redaktionsgeschichte nennen.

Das Alte Testament kommt in der Verkündigung der katholischen Kirche viel zu kurz. Das liegt nicht nur an dem fehlenden Einzelwissen, sondern vor allem an einer grundsätzlichen Unsicherheit. Hat das Alte Testament überhaupt noch eine Bedeutung für die Kirche Jesu Christi? In welchem Verhältnis steht es zum Neuen Testament? Wie muß es gelesen und gedeutet werden? Typologisch, allegorisch, christologisch? Bevor man hier einzelne Antworten gibt, muß erst einmal das Verständnis für Wert, Bedeutung und Einheit des Alten Testaments geweckt werden. Das unternimmt in gekonnter Art N. Lohfink, indem er die einzelnen Perioden der Geschichte des Volkes Gottes durchgeht und dabei einen geschlossenen Einblick vom Werden und der Botschaft des Alten Testaments vermittelt. Wer um die Vielschichtigkeit der historischen, literarischen und theologischen Probleme des Alten Testaments weiß, kann nur die hier in Kürze gebotene Synthese bewundern, die die viel gebrauchte Vokabel „Heilsgeschichte“ wirklich verständlich macht.

Die Osterbotschaft des Neuen Testaments ist in den letzten Jahren ins Zwielficht geraten. Namen wie die von Bultmann und Marxsen haben auch im katholischen Klerus Unruhe und Unsicherheit hervorgerufen, die zum Teil allerdings auf eine mißverständliche Deutung der Arbeit der beiden Gelehrten zurückgeht. Eine Behandlung dieses Themas war darum bei einer solchen Tagung unumgänglich. Sie wurde geleistet von W. Beilner, der in einem weitgespannten Beitrag die Osterbotschaft als Mitte des Neuen Testaments darzustellen versuchte.

Die restlichen Referate befaßten sich mit der Situation des Hörers und der Methodik der biblischen Verkündigung. A. Görres untersucht die Schwierigkeiten auf Seiten des Hörers und liefert dabei gleich eine ganze Daseinsanalyse des modernen Menschen mit Vorschlägen und Beispielen für fruchtbare Neuansätze. Br. Dreher spricht von den Anforderungen, die man heute an eine Predigt stellen muß, A. Stöger zeigt an einem konkreten Beispiel, an der Perikope von der Heilung der beiden Besessenen von Gadara Mt 8, 28—34, wie die Erarbeitung eines biblischen Textes auszusehen hat, und A. Höfer demonstriert gleichfalls an Beispielen, wie man eine Homilie zu machen hat.

Diese knappe Aufzählung zeigt schon, wie außerordentlich praktisch und ergiebig diese Wiener Tagung gewesen sein muß. Veröffentlichungen wie diese entwerfen die oft gehörte Ausrede, man könne garnicht biblisch predigen, weil die Exegeten ihre Wissenschaft nach Art einer Arkandisziplin betrieben und zu wenig an die konkreten Anliegen und Schwierigkeiten der in der Verkündigung stehenden Seelsorger dächten. Es ist wirklich zu wünschen, daß die gedruckten Vorträge ein ähnlich großes Echo finden wie die Tagung selbst, damit die vielen Anregungen in der Praxis reiche Frucht bringen können. F. Heinemann.

*Christus unter uns.* Vorträge des 13. Deutschen Evangelischen Kirchentages Hannover 1967. Stuttgart 1967: Kreuz-Verlag. 40 S. kart. DM 3,80.

Das Heft enthält die drei Vorträge, die auf dem letzten evangelischen Kirchentag in Hannover in der Arbeitsgemeinschaft „Bibel und Gemeinde“ gehalten wurden. Sicher lag es nicht nur an dem spektakulären Protest der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“, die den ersten Redner, Prof. Käsemann, schon früher namentlich angegriffen hatte, sondern auch an der Thematik der drei Referate, daß der Andrang und das Interesse für diesen Arbeitskreis besonders groß waren.